

# BÄUME FÜR MORGEN



Verschiedene klimaangepasste einheimische Bäume spenden bei diesem Spielplatz Schatten: eine Linde, eine Zitterpappel und ein Kirschbaum (vorne, von links nach rechts). Fotos: Barbara Leuthold Hasler

**REGION Hitzeperioden und Trockenphasen im Sommer setzen Bäumen zu, vor allem den Bäumen in den Siedlungen. Was können wir tun? Welche Bäume werden uns in 50 Jahren noch Schatten spenden und können wir heute für die Zukunft pflanzen?**

Unser Klima verändert sich. Seit Messbeginn 1864 sind die mittleren Temperaturen in der Schweiz um rund zwei Grad Celsius gestiegen. Es ist damit zu rechnen, dass sie weiter steigen werden. Fachleute sagen uns eine Verdoppelung der Anzahl Hitzetage bis ins Jahr 2040 voraus.

Die durchschnittlich wärmeren Temperaturen verlängern die Vegetationszeit, was auf den ersten Blick nach einem Vorteil für Pflanzen aussieht. Wenn auf einen frühen Blattaustrieb aber Spätfrost folgen, kann sich dieser Vorteil schnell ins Gegenteil kehren.

Auch bei den Niederschlägen wird es Änderungen geben. Prognosen gehen von weniger Niederschlägen im Sommer und mehr im Winter aus. Dies betrifft die Siedlungsgebiete stark, weil hier generell weniger Wasser gespeichert wird.

## VIELFÄLTIG UND AN DAS KLIMA ANGEPASST

Ein Baum, den unsere Grosseltern gepflanzt haben, muss heute also mit ganz anderen Umweltbedingungen zurechtkommen als zur Zeit seiner Pflanzung. Und dies, obwohl er für einen Baum noch nicht einmal besonders alt ist.

Die Frage stellt sich, welche Bäume die Klimaveränderung am besten meistern. Welche Arten sollen wir heute pflanzen, damit

sie auch unseren Enkeln noch Schatten spenden?

Um das zu beantworten, schauen wir am besten, welche Bäume heute an sonnigen, trockenen Standorten in der Schweiz wachsen.

Auf südexponierten steilen Hängen in unserer Gegend wach-

sen beispielsweise Mehlbeerbäume gut. Sie sind an ihren hellen Blattunterseiten zu erkennen, die aussehen, als ob sie mit Mehl bestäubt wären.

Auch Linden bevorzugen warme Lagen. Sie wurden vielerorts gepflanzt, zum Beispiel auf Dorfplätzen, neben Bauernhäu-



Der Feldahorn gehört zu den klimaangepassten, einheimischen Baumarten.



Zitterpappeln gehören zu den klimaangepassten einheimischen Bäumen.

## GUT ZU WISSEN

■ Klimaszenarien für 2060 prognostizieren für die Schweiz Klimabedingungen, wie sie heute in Teilen des Balkans herrschen (etwa in der Region Zagreb). Baumarten aus dieser Region, wie zum Beispiel die Zerr-Eiche (eine kleinwüchsige Eichenart), gelten deshalb als klimaangepasst.

■ Baumarten aus dem Mittelmeerraum wären gut an wärmere Temperaturen angepasst und trockenresistent, sind aber oft nicht winterhart.

■ Verschiedene Baumarten aus Teilen Nordamerikas oder Asiens kommen mit Wärme und Trockenheit ebenfalls gut zu-

recht (z. B. Ginkgo), bieten aber oft kaum Lebensraum für einheimische Tiere.

■ Die Stadt Illnau-Effretikon setzt bei Neupflanzungen auf ein breites Spektrum von einheimischen Baumarten, die als klimaangepasst gelten.

■ Es existieren diverse Listen mit Empfehlungen zu klimaangepassten Baumarten, z. B. die Liste «Zukunftsbaum» der Stadt Aarau. Bei Fragen helfen Fachleute weiter.

■ Nicht gepflanzt werden dürfen Neophyten wie der Götterbaum. Diese verdrängen einheimische Arten. Das kann erhebliche Schäden verursachen.

## RUNDGANG «BÄUME IM SIEDLUNGSRAUM»

■ **Lindau:** 19. Juni, 19 bis ca. 20.30 Uhr, Treffpunkt vor dem Gemeindehaus Lindau. Mit Patrick Sommer, Bereichsleiter Gemeindewerke Lindau, und Marc Weiss, Leiter Naturschutz Illnau-Effretikon.

■ **Effretikon:** 1. Juli, 19 bis ca. 20.30 Uhr, Treffpunkt auf dem Märtplatz Effretikon. Mit Sebastian Wittwer, Leiter Forstbetrieb, und Marc Weiss, Leiter Naturschutz, Illnau-Effretikon.

sern oder bei Aussichtspunkten. Ursprünglich waren sie hauptsächlich in Föhntälern und in der Südschweiz zu Hause.

Verschiedene Eichenarten mögen es ebenfalls warm. Neben den Trauben- und Stieleichen, die in unserer Gegend beheimatet sind und beeindruckend gross werden können, kommt in den wärmeren Gegenden der Schweiz auch die Flaumeiche vor. In trockenwarmen, steinigten Lagen des Wallis, der Bündner Südtäler und des Tessins ist diese kleinere Eiche – sie wird nie über 20 Meter hoch – weit verbreitet. Ihre flaumig behaarten jungen Triebe und Blattunterseiten geben ihr den Namen.

Die oben genannten Baumarten entsprechen bei Weitem keiner vollzähligen Liste. Es gibt recht viele Bäume, die auch im zukünftigen Klima wachsen können. Das ist eine gute Nachricht. Denn auch gewisse Krankheiten und Schädlinge der Bäume profitieren vom wärmeren Klima.

Die Lösung lautet, möglichst klimaangepasste und möglichst verschiedene Bäume zu pflanzen. Damit ist das Risiko kleiner, dass beispielsweise eine Krankheit oder ein harter Spätfrost eine ganze Baumallee zum Absterben bringt. Gleichzeitig profitiert die Biodiversität, weil viele verschiedene Baumarten auch viele verschiedene Tiere beherbergen.

**BARBARA LEUTHOLD HASLER**

Die Stadt Illnau-Effretikon und die Gemeinde Lindau haben im Frühling 2022 eine Kampagne gestartet, um die Bevölkerung über den Nutzen und die Schönheit von Biodiversität im Siedlungsraum zu informieren. Monatlich erscheint im «Regio» ein Artikel zum Thema. Das übergeordnete Thema im Jahr 2026 sind die Bäume.